

bracht hätte, der ihr gehöre. Da antwortete Hagen, der läge im Rhein bis zum jüngsten Tage, wo, das werde er niemals sagen. Das war so bittere und herbe Rede, daß nur Unheil daraus entspringen konnte, und die schrecklichste Rache begann. Zwar wollte Kriemhilde den Hagen allein treffen, aber alle Nibelungen schwuren, daß sie einander nicht verlassen wollten, besonders gelobte Volker, der Spielmann von Alzei, er wollte mit Hagen alle Gefahr gemeinsam bestehen. So kam es zu einem wilden Kampfe, der beim Eintritt der Dunkelheit erst ruhte, aber am frühen Morgen wieder anhub. Alle Helden vom Rhein wurden erschlagen, und zuletzt waren nur noch Gunther und Hagen am Leben. Dietrich von Bern, der dem Egel untertan war, kämpfte mit Hagen und brachte ihn gebunden zu Kriemhilde. Sie versprach Hagen, er solle sein Leben behalten, wenn er ihr sage, wo der Nibelungenhort läge. „So lange einer meiner Herrn lebt,“ erwiderte Hagen, „sage ich das nimmermehr!“ Da ließ Kriemhilde ihrem Bruder Gunther, der auch gefangen und gebunden war, das Haupt abschlagen und brachte es dem Hagen. Jetzt müsse er sagen, wo der Schatz wäre. Hagen aber sagte: „Wo der Schatz ist, das weiß jetzt nur Gott und ich, du wirst es niemals erfahren!“ — „Dann habe ich nur noch einen Trost,“ sagte Kriemhilde, „das ist Balmung, das Schwert meines Siegfried, den ich niemals vergessen kann.“ Und sie zog das Schwert aus der Scheide, sie schwang es mit den Händen und schlug Hagen das Haupt ab. Das konnte der alte Hildebrand, Egels Dienstmann, nicht ansehen, daß Hagen, nach Siegfried der stärkste und kühnste Held, von der Hand eines Weibes wehrlos den Tod erlitten hatte. In grimmem Borne sprang er hinzu, es half Kriemhilde nichts, daß sie so ängstlich schrie, sie sank zu Boden, von Hildebrands Schwert zerhauen.

So endete die Liebe mit Leide.